Glashaus oder Dunkelatelier : wo erzielt man bessere Wirkungen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731838

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Glashaus oder Dunkelatelier

Wo erzielt man bessere Wirkungen ?

Man spricht beim Film immer noch vom «Glashaus». In Wirklichkeit wird es aber voraussichtlich bald kein Glashaus mehr geben — die Zukunft gehört dem «Dunkelatelier». Heute schon haben sich viele Glashäuser in dieses, also gerade in ihr Gegenteil verwandelt. An den Stätten, für die man einst eine möglichst grosse Fülle von Himmelslicht einfangen zu müssen glaubte, beginnt in immer weiterem Umfange Dunkelheit zu herrschen. Das Dunkelatelier kennt keine Glaswände und Glasdächer mehr.

Diese Wandlung des Ateliers geht mit der Wandlung des Films Hand in Hand. Von dem Bestreben ausgehend, in jede Szene eine möglichst grosse bildmässige Wirkung zu legen, begannen die Amerikaner mit der Lichtführung gegen das Objektiv. Zur Erzielung dieser bildmässigen Wirkung verrichtete der Scheinwerfer bessere Dienste als das Sonnenlicht. Der sogenannte «Gegenlichteffekt» wurde erfunden, um die handelnden Personen möglichst herauszuheben. Dies liess sich nur dadurch erreichen, dass sie sich hell und deutlich vom Hintergrund abzeichneten. Es ergab sich als notwendige Folge, dass der Hintergrund dunkel gehalten werden musste. Man spielte in immer ausgedehnterem Masse vor dunklen Hintergründen, erst ohne, dann wieder mit Dekorationen. Damit war das Glashaus erledigt. Man benutzte es zwar noch, um die eben geschilderte Wirkung herbeizuführen, man war aber dann genötigt, abends zu drehen. Damit trat aber eine erhebliche Beschränkung der für die Aufnahmen zur Verfügung stehenden Zeit ein. Um mehr Zeit zu gewinnen, erstand dann das Dunkelatelier.

Es kann allerdings nicht geleugnet werden, das sonnige Stimmungen wiederum im Glashaus besser kommen. Es ist aber nicht nötig, deswegen zu dieser Form des Ateliers zurückzukehren. Man kann derartige Stimmungen auch im Freien erzielen. Auch die Kostenfrage spielte eine erhebliche Rolle. Stets werden die Aufnahmen in jenem Atelier die geringsten Kosten erfordern, in dem am raschendsten gearbeitet werden kann. Rasches Arbeiten und völlige Unabhängigkeit von der Beleuchtung ergibt aber nur das Dunkelatelier, das mit entsprechenden Beleuchtungseinrichtungen ausgestattet ist. Das diffuse Licht des Glashauses gibt unkörperliche Bilder. Schattenaufnahmen kommen bei Filmaufnahmen schwarz. In der Natur sieht sie das Auge nicht so dunkel. Deshalb ist bei ihnen Aufhellung nötig. Auch hierfür ist das Dunkelatelier das Gegebene.

Der Bau eines Dunkelateliers erfordert weniger Kosten als der eines Glashauses, bei dem die elektrische Beleuchtung genau in der gleichen Weise vorgesehen werden muss, wie im billigeren Dunkelatelier. Will man auf das Freie bzw. auf ein Freilichtatelier nicht verzichten, so kann man ja, wie Ingenieur Karl Köfinger, Wien, in seinem in der « Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft » gehaltenen Vortrag über «Das Kinoaufnahmeatelier » ausführte, das Dunkelatelier mit einer Freilichtbühne kombinieren. Dies geschieht am besten, indem man beide durch eine grosse Schiebetür trennt, die bei Bedarf geöffnet wird und die beiden Ateliers zu einem einzigen zu vereinigen gestattet.

(B. Z. a. M.)